

Argumentieren sollte ein Schulfach sein Kommentierende Rezension eines Buches von Jürgen August Alt (*Richtig Argumentieren - oder wie man in Diskussionen Recht behält*, München (Beck) 2000, [AUFKLÄRUNG UND KRITIK](#) 2 (2000), S. 158-161.

Jürgen August Alt, *Richtig Argumentieren - oder wie man in Diskussionen Recht behält*, München (Beck'sche Reihe) 2000, 165 S., 17.90 DM.

Argumentieren sollte ein Schulfach sein

Manchmal möchte man daran zweifeln, ob Philosophie in gleichen Sinne eine Wissenschaft ist wie Physik oder Biologie. Es fehlen ihr einfach jene technologischen Ergebnisse, die unserem Leben Tag für Tag neue Möglichkeiten erschließen, oft erfreuliche, mitunter erschreckende. Doch in unauffälliger Weise greift auch die Philosophie in unser Leben ein. Das fällt eher dann auf, wenn wir Fehler machen. Denn nicht nur die Fehler der Konstrukteure oder Ingenieure summieren sich zu Millionenbeträgen, auch Schäden, die eine falsche Alltagsphilosophie verursacht oder die, im Ingenieursjargon ausgedrückt, durch ›unsachgemäße Anwendung von Philosophie‹ verursacht werden, können in die Millionen gehen. Ein fehlerhaftes Argument kann sogar viele Menschenleben kosten, wie z.B. im Falle Südafrikas, wo die Gegner der HIV-Virus-Theorie der "westlichen" Schulmedizin vorwerfen, sie könne den Zusammenhang zwischen dem HIV-Virus und Aids nicht streng beweisen. Wüßten sie, daß man nirgendwo in der Wissenschaft etwas streng beweisen kann, würden sie sich um andere Argumente bemühen müssen, etwa den empirischen Erfolg konkurrierender Theorien. Oder das einfache Argument, daß die menschliche Zukunft nie voraussehbar ist, weil wir das Wissen von morgen nicht heute schon haben und dieses Wissen eine eminente Rolle bei der Zukunftsentwicklung spielt, hätte helfen können, vergebliche realsozialistische Experimente rechtzeitig abzukürzen und Milliardenbeträge für die Reparatur der Infrastruktur zu sparen.

Wo falsche Argumente und bloße Rhetorik siegen, triumphiert die schlechtere Entscheidung, und das ist immer die kostspieligere. Ich betone den wirtschaftlichen Aspekt deshalb so sehr, weil Philosophen das im allgemeinen zu tun versäumen. Sie schrecken oft vor den Niederungen des praktischen Lebens zurück, wollen nicht bloß Ingenieure des guten Lebens sein. Doch auch das ist ihre Aufgabe: Die Kunst des

richtigen Argumentierens zu beherrschen, verpflichtet auch, davon Gebrauch zu machen.

Die Belanglosigkeit der Philosophie ist offenbar ein Mythos, und leicht verbindet sich mit diesem ein weiterer, wonach Philosophie eigentlich keine Ergebnisse liefert, sondern nur Fragen stellt, und zwar immer wieder die gleichen, die schon die Griechen in der Antike gestellt haben. Aber das sind Sonntagsreden, die an der Sache vorbeigehen. Tatsächlich haben nämlich die Philosophen eine Menge brauchbarer Erträge vorzuweisen, nur sagen sie das zu selten und gefallen sich allzu oft in einem Leistungsnachweis, der darin liegt, daß sie es fertigbringen, im Gewand glänzender Rhetorik die eigenen Ergebnisse wieder zu zerreden und mit paradoxen und rabulistischen Phrasen uns die Wirklichkeit unwirklich, die Wissenschaft lebensgefährlich und die Vernunft höchst unvernünftig erscheinen zu lassen.

Endlich bekommen wir nun in Jürgen August Alts neuem »Richtig Argumentieren« auch einmal ein Buch vorgelegt, das zwar unbeabsichtigt, aber dennoch sehr wirksam diese beiden Mythen widerlegt, sie geradezu hinwegfegt. Hier werden Resultate geboten, werden zahlreiche, längst zum unproblematischen Handwerkszeug der Eingeweihten gewordene Ergebnisse der Philosophie einem breiten Publikum zum praktischen Gebrauch aufgearbeitet. Und welchen Wert es hat, wenn man rabulistische Tricks durchschauen kann und gleichzeitig durchschlagende und gültige Argumente zur Hand hat, die denen einleuchten, die man zu einer Entscheidung bewegen möchte, wird den Lesern nach der Lektüre nicht lange verborgen bleiben; denn die praktische Anwendung dürfte fast täglich möglich sein.

Verlage lieben klingende Titel. Der Titel von Alts Buch »Richtig Argumentieren oder wie man in Diskussionen Recht behält« ist etwas reißerisch und gibt Alts Intentionen nicht richtig wieder: in Diskussionen muß ja nicht jeder um jeden Preis Recht behalten wollen; die größere Bereicherung winkt allemal, wenn der *andere* Recht hatte und man etwas Neues lernen konnte, das man zu Beginn der Diskussion anders sah oder noch nicht wußte. Diskutieren, könnte man sagen, ist die einzige ›Sportart‹, bei der am Ende alle Sieger sein können. Vorausgesetzt, die Diskussion wird gut geführt und man ist bereit, Lernen als Gewinn anzusehen. Und genau darum geht es in diesem Buch. Es wendet sich an alle, die erfolgreich an Diskussionen teilnehmen oder selber Diskussionen leiten wollen oder Vorträge halten, in denen sie sich für irgendeine Sache argumentativ einsetzen.

Natürlich will man mit besseren Vorschlägen auch durchdringen, auch ›Recht behalten‹, aber das kann nicht gelingen, wenn man nicht gelernt hat, die richtigen Argumente für sein Anliegen zu formulieren oder wenn man den raffinierten, aber ungültigen Argumenten der anderen nicht gewachsen ist. Philosophie hat im Laufe der Jahrhunderte auch auf diesem Gebiet konkrete Ergebnisse erzielt. Alt greift hier auf die vielen Resultate der Philosophie, insbesondere der des 20. Jahrhunderts, zurück, die noch lange nicht alle dem Alltagsdenken zugänglich gemacht worden sind. Die graue Theorie der Philosophen bleibt dabei angenehm im Hintergrund: wir erfahren, was wir ohne weitere Aufarbeitung direkt für die Praxis verwenden können.

Das Buch beginnt mit einem Plädoyer für vernünftiges Verhalten, das die Kritik anderer nicht nur zuläßt, sondern herausfordert und ernstnimmt. Die erste Hauptregel allen Diskutierens ist, sich auf die *Aussagen* anderer zu konzentrieren und keine nutzlosen Gedanken und Worte auf ihre mehr oder minder heimlichen Absichten oder Interessen zu verschwenden, denn die tun nichts zur Sache. Die zweite Hauptregel lautet, bei allen gedanklichen Verirrungen, verbalen Verwirrungen und emotionalen Entgleisungen immer wieder auf das *Problem* zurückzukommen, um dessen Lösung es geht. Und natürlich geht es immer um irgendwelche zu lösenden Probleme, beziehungsweise es dürfte zwecklos sein, mit jemandem zu diskutieren, der offen zugibt, an Problemen und möglichen Lösungen nicht interessiert zu sein. Das ist eine stillschweigende Voraussetzung jeder Diskussion, an die aber immer wieder erinnert werden muß, um den üblichen Wortstreitereien zu entgehen.

In einem Mittelteil folgen zahlreiche Hinweise auf die Möglichkeiten vernünftiger Argumente und viele Beispiele unvernünftiger Abwehr von an sich guten Argumenten, deren Technik man zu durchschauen lernt, damit Diskussionen nicht in ergebnisloser ›Diskutiererei‹ enden. Richtig Argumentieren war einmal ein klassisches Studienfach, nämlich das der Rhetorik, das heute kaum noch unterrichtet wird. ›Rhetorik‹ wiederum erinnert an Recht behalten um jeden Preis, an Rabulistik, Wortverdrehereien und an Philosophen, die mit Begriffen wie mit Dreschflegeln aufeinander losgehen. Um all das geht es hier natürlich nicht, oder besser gesagt, es geht nur in dem Sinne darum, daß die Leserin und der Leser lernen, destruktive Techniken dieser Art zu erkennen und ihnen geeignete Mittel entgegenzusetzen.

Am Ende folgt ein praktischer Teil zur richtigen Präsentation von Vorträgen, denn die Fähigkeit, richtig zu argumentieren, ist nicht viel wert, wenn es an der technischen

Fertigkeit fehlt, an sich gültige Argumente nun auch noch so wirkungsvoll vorzutragen, daß sie tatsächlich überzeugen.

Das Buch dürfte viele Alters- und so gut wie alle Berufsgruppen ansprechen, vorzugsweise aber alle, für die Diskutieren und Argumentieren tägliche Praxis ist - in der Politik, in den Betrieben oder Behörden - oder die beides in irgendeiner Weise unterrichten, also Lehrer, Erzieher und Eltern.

Ich könnte mir ein solches Argumentierbuch auch altersgerecht gegliedert vorstellen, als Schulbuchreihe sogar; denn die Fähigkeit, Argumente zu verstehen und anzuwenden, dürfte sehr stark vom Alter abhängen. Aber Argumentieren ist kein Schulfach. Noch nicht? - Wie auch immer, einstweilen finden wir die wichtigsten Argumentationsformen in diesem einen Buch. Schon Kindern zum Beispiel könnte man daraus vermitteln, daß jemand, auch wenn man ihn nicht mag, recht haben kann, und Unrecht, wer ansonsten als Autorität oder Vorbild gilt. Später kann es tiefergehend verstehen, warum es auf den *Ursprung eines Arguments* nie ankommt, sondern immer nur auf den Inhalt der Aussage; oder daß *Betroffenheit* keine privilegierte Erkenntnisbasis liefert; oder daß *gemeinsame Überzeugungen* keineswegs, wie oft geglaubt wird, die Voraussetzung sind, um gewinnbringend miteinander diskutieren zu können. Und um noch anzutippen, was ich den ›Oberstufenteil der Lektion‹ nennen würde: hier könnten auch gelehrte Teilnehmer akademischer Dispute noch lernen, wie wenig Sinn es macht, seinen Gegnern *exakte Definitionen* oder *sichere Begründungen* abzuverlangen; oder über die *Bedeutung von Begriffen* zu streiten, statt das Problem im Auge zu behalten, um das es geht.

Wer solches Wissen nicht beherrscht, dem droht immer die Gefahr, den Mißbrauch desselben nicht zu durchschauen. Wie leicht lassen sich dann, um schlagenden Argumenten zu entkommen, Diskussionen mit scheinbar berechtigten Fragen einfrieren, Fragen wie ›*Definier' das doch mal!*‹, ›*Was meinst du eigentlich damit?*‹, ›*Kannst du das überhaupt richtig begründen?*‹. Solches Nachbohren mag gelegentlich sehr nützlich sein, aber sobald man es auch auf die Antwort ausdehnt und wiederum auf die weitere Antwort (und das kann man endlos fortsetzen), steht jeder, der von moderner Wissenschaftstheorie (oder von Alts Buch) keine Ahnung hat, unversehens als Ignorant dar, der anscheinend nicht weiß, worüber er oder sie eigentlich redet. Doch was sich nach Jahrzehnten intensiver fachwissenschaftlicher Diskussion als unmöglich erwiesen hat, sollte man auch im Alltagsdenken von niemandem einfordern dürfen. Alts Buch hilft hier den unfair Bedrängten auf die Beine.

Bücher über allgemeine Argumentationstechnik sind von unschätzbarem Wert. Leider übersehen wir allzu leicht, daß es in bestimmten Gebieten tatsächlich an Argumentationstechnik fehlt. In vielen Fachgebieten kann man sich an irgendeiner Wissenschaft oder Handwerkskunst orientieren, und dann ist dieses Problem längst nicht so gravierend: im Bankwesen liefern sozusagen die Regeln der Addition und Multiplikation und die Exponentialgleichungen der Zinsrechnungen die richtigen Argumente; bei den Handwerkern und Ingenieuren die DIN-Normen. Nur im Alltagsdenken und in der Politik scheint uns ein solcher Kanon bewährter Regeln zu fehlen. Doch fehlen diese Regeln nicht wirklich; eher fehlt das Bewußtsein dafür, daß sie nötig sind und wie das Kleine Einmaleins erlernt werden können und erlernt werden müssen. *Argumentieren sollte ein Schulfach sein*, denn es ist genau so wichtig wie die Prozentrechnung.

Alts Buch endet mit Hinweisen auf vertiefende und weiterführende Literaturstellen, die zum Teil auch kommentiert sind. Ein Register soll in der nächsten Auflage nachgeliefert werden. Ein ausreichender Behelf ist das sehr detaillierte Inhaltsverzeichnis.

Jürgen August Alt ist promovierter Philosoph, Kenner besonders der rationalen Traditionen, und hat unter anderem ein viel gelesenes und mehrfach aufgelegtes Buch über Karl Popper geschrieben. Das vorliegende Buch stützt sich auf Philosophen der verschiedensten Richtungen. Nicht unerwähnt bleiben sollte, daß Alt selber Praktiker ist und Rhetorik, Argumentation und Kommunikation unterrichtet. Von daher konnte er sein Buch mit zahlreichen anwendungsbezogenen Beispielen und erprobten Übungen ausstatten.

Hans-Joachim Niemann